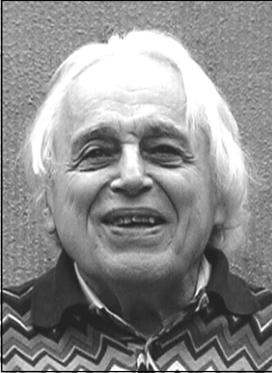


## György Ligeti

# Alice in Wonderland



György Ligeti, geboren am 28. Mai 1923 in Târnăveni (Siebenbürgen, Rumänien), studierte Komposition am Klausenburger Konservatorium 1941–43 und an der Franz-Liszt-Musikhochschule in Budapest 1945–49. 1950–56 war er dort auch Dozent für Harmonielehre und Kontrapunkt. Er floh Ende 1956 aus Ungarn. In den 60er Jahren war Ligeti alljährlich Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen und Gastprofessor an der Stockholmer Musikhochschule. 1969–70 war er Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Berlin und 1972 „composer in residence“ an der Stanford University, Kalifornien. Von 1973 bis 1989 unterrichtete er Komposition an der Hamburger Musikhochschule. Sein kompositorisches Schaffen umfasst Kammermusik und Orchesterwerke, Oper und elektronische Musik. – Adresse: c/o Dr. Louise Duchesneau, Beim Schlump 27, Haus 3, 20144 Hamburg.

Was ich für meine Zeit im Kolleg geplant hatte, konnte ich ausführen, jedoch musste ich meine Präsenz in Berlin von Ende Februar bis Anfang April 2001 für etwa sechs Wochen unterbrechen, um meine Klavier-Etüde Nr. 18 „Canon“ fertig zu stellen. Dafür benötigte ich einen besonders guten Flügel (den Steinway in meiner Hamburger Wohnung), und da ich an einen Termin gebunden war, gab es für mich keine andere Lösung. Die Uraufführung erfolgte am 11. Mai 2001 in Wien durch Pierre Laurent Aimard.

Mein zweites Vorhaben war, mit der Arbeit an einem musiktheatralischen Stück „Alice in Wonderland“ nach Lewis Carroll zu beginnen. Diese Arbeit wird insgesamt zwei Jahre in Anspruch nehmen. Für dieses Stück waren die Arbeitsbedingungen in Berlin gut – mit dem Flügel in der Remise neben der Weißen Villa kam ich aus.

Für die Vorarbeiten für „Alice“ war die Wohnung in der Villa Jaffé ideal – durch das Vorhandensein einer ausgezeichneten Stereoanlage konnte ich alle nötigen Opern, die ich brauchte, hören und studieren.

Ich habe im Kolleg viel Stimulierendes erlebt, besonders durch die Anwesenheit von einigen hervorragenden Fellows, aber auch von ausgezeichneten Mitarbeiter(innen). Christine von Arnim hat mich bei der Vorbereitung zu meinem Referat wunderbar unterstützt. Der in jeder Hinsicht ausgezeichnete Reinhardt Meyer-Kalkus hat mir auf ganz besondere Weise geholfen: Ich war beeindruckt von seinen Kenntnissen in Literatur und Musik; im Bereich der „modernen“ Musik kenne ich kaum jemanden mit solchem Urteilsvermögen. Er war mir auch persönlich eine große Hilfe, als ich für acht Tage im Krankenhaus bleiben musste.

Das meiste habe ich von den drei Fledermaus-Forschern gelernt, Cynthia Moss, Hans-Ulrich Schnitzler und – ganz besonders – Gerhard Neuweiler. Es ging nicht nur um Zoologie, sondern um ideologiefreie Denkweise, gültig in allen Bereichen der Naturwissenschaft und den Humanwissenschaften. Einer der inspirierendsten Naturwissenschaftler war Raghavendra Gadagkar aus Bangalore. Die Geisteswissenschaften waren sehr unterschiedlich vertreten, einerseits mit herausragenden Köpfen wie Philippe Burrin, andererseits mit einigen leider schwachen Persönlichkeiten, doch sage ich keine weitere Meinung, da ich in vielen Gebieten Ignorant bin. Die Snow'sche Meinung von den „zwei Kulturen“ hat sich bewahrheitet: Natur- und Geisteswissenschaftler sprechen grundverschiedene Sprachen. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern gibt es viel Aberglaube.

P. S.: Die Küche war ausgezeichnet, die Damen, die bedienten, mehr als freundlich.